



**University of
Zurich** ^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2021

Handbuch Minnesang

Edited by: Kellner, Beate ; Reichlin, Susanne ; Rudolf, Alexander

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110351859>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-207475>

Edited Scientific Work

Published Version

Originally published at:

Handbuch Minnesang. Edited by: Kellner, Beate; Reichlin, Susanne; Rudolf, Alexander (2021). Berlin/Boston: De Gruyter.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110351859>

Vorwort

Auf dem Umschlag dieses Bandes sehen wir einen höfisch gekleideten Mann in einem Holzfass, der mittels einer großen, sternförmigen Winde von einer Frau auf einen Turm hochgezogen wird. Das Bild stammt aus dem Codex Manesse, dessen Miniaturen das populäre Bild des Mittelalters im Allgemeinen und das des Minnesangs im Speziellen entscheidend geprägt haben. Auch die abgebildete Miniatur des urkundlich nicht greifbaren Minnesängers Christan von Hamle (Bl. 71^v) wird die Phantasie moderner Betrachterinnen und Betrachter zweifelsohne anregen. Kunst- und literarhistorisch informierte Rezipienten erkennen darin ein Motiv aus der Minnesklaven-Tradition, wie es zum Beispiel die ‚Weltchronik‘ von Jans Enikel überliefert: Eine von Vergil umworbene Frau verspricht ihm eine Liebesnacht und lässt dazu einen Korb von einem Turm herunter. Doch statt ihn hinaufzuziehen, lässt sie ihn auf halber Höhe hängen, so dass er zum Gespött der ganzen Stadt wird (V. 23789–23950). Auch in der Ich-Erzählung des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein, dem ‚Frauendienst‘, wird berichtet, wie die Sängertypus sich in einem Tuch zu den Gemächern der begehrten Dame emporziehen lässt. Die Dame lässt den Sänger aber während eines vorgetäuschten Kusses wieder fallen (V. 1191–1269).

Doch führen solche Anekdoten von den Minneliedern von Christan von Hamle weg. Bei den auf die Miniatur folgenden Liedern handelt es sich zu großen Teilen um Frauenpreislieder, die die Schönheit der Frau loben und ab und zu eine Liebeseinheit imaginieren. Wie die meisten anderen Lieder des Hohen Sangs zeichnen sie sich durch einen Reflexionsreichtum aus, mit dem eine Armut an konkreten Details einhergeht: In welchem sozialen Verhältnis Mann und Frau zueinander stehen, ob, wo und wie die Minnekommunikation statthat, wird nicht expliziert. Doch so zufällig der Maler zu seinem Motiv gekommen sein mag, schaut man sich die Miniatur nochmals etwas genauer an, werden doch auch zentrale Themen des Minnesangs dargestellt: Der Mann hängt in der Schweben, zwischen der Frau, zu der er zwar aufblickt, die ihn aber nicht anblickt, und der Erde, die im Bildausschnitt der Miniatur nicht enthalten ist. Die den Minnesang kennzeichnende Spannung von Nähe und Distanz, von artikuliertem Begehren und dessen immerwährendem Aufschub, von Imagination und Wirklichkeit wird so im Bild dargestellt und für immer in der Schweben gehalten.

Die Initiative zu diesem Handbuch ging von Jacob Klinger aus, der seine Fertigstellung leider nicht mehr erleben durfte. Wir gedenken seiner und seiner Familie an dieser Stelle ganz besonders und bedanken uns postum mehr als herzlich für seine überaus kompetente und sorgfältige Begleitung des Unternehmens. Der De Gruyter Verlag hat uns stets bestens unterstützt. Das Konzept zum Handbuch stammt von Beate Kellner, Volker Mertens und Susanne Reichlin, Alexander Rudolph kam später hinzu. Volker Mertens musste sich aus persönlichen Gründen im Verlauf der Arbeiten zurückziehen, hat den Fortgang des Handbuchs aber weiter wohlwollend begleitet. Wir danken ihm an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für die stets ausgezeichnete Zusammen-

arbeit. Viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der germanistischen Mediävistik, aber auch aus Nachbardisziplinen haben als Autorinnen und Autoren mit ihrer Kompetenz und ihrem Wissen zusammengewirkt, damit dieses Handbuch entstehen konnte. An sie alle ergeht unser herzlicher Dank für die hervorragende Zusammenarbeit, aber auch für ihre Geduld bis zum Erscheinen des Handbuchs. Dieses richtet sich gleichermaßen an Fachkolleginnen und Fachkollegen wie an Studierende. Es soll eine Grundlage für Forschung und Lehre sein. Besonders den Studierenden möchten wir den Einstieg in die Welt der mittelalterlichen Lyrik und den Minnesang erleichtern und sie zum Weiterdenken und Weiterarbeiten ermuntern.

Unser großer Dank gebührt auch unserem Redaktionsteam, Eva Bauer und Fabian Prechtel sowie Gabriel Ascanio Hecker, Florian Burlefinger, Stephanie Eikering, Annabel Fleschutz, Lisa Löhr, Jacob Ostermaier, Maxwell Phillips und Marilisa Reisert. Dank gebührt auch Gaia Gubbini, die uns mit romanistischer Expertise bei der Registererstellung geholfen hat. Cassandra Sperl danken wir für eine letzte sorgfältige Durchsicht des gesamten Manuskripts.

München, im Juli 2020

Beate Kellner, Susanne Reichlin und Alexander Rudolph